

AUF EIN WORT



ANDREAS ROSE
Evangelischer Pfarrer in
Gau-Ödenheim/Gau-Köngernheim

Erlöser

Am 11. Juni 2012, also während der Fußball-Europameisterschaft vor zwei Jahren, brachte die Allgemeine Zeitung Alzey als „Foto des Tages“ ein dpa-Bild, auf dem „Roy, der Erlöser“ zu sehen ist: Eine riesige Holzstatue, der Christus-Skulptur in Rio de Janeiro nachempfunden, jedoch mit dem Gesicht des englischen Nationaltrainers Roy Hodgson versehen, weithin sichtbar aufgestellt auf den Kreidelfelsen an der englischen Kanalküste. Wettanbieter hatten zuvor festgestellt, dass Brasilien seit der Errichtung des Originals in Rio zu einer führenden Fußball-Nation aufgestiegen war, und nun sollte auf diese Weise auch England ein wenig von diesem Erfolg profitieren. Es half nichts, England schied damals im Viertel-Finale aus.

Bei der WM, die vor zwei Wochen zu Ende ging, konnte auch das Original der Statue nicht helfen, für „Roy, den Erlöser“ und seine Mannschaft war schon in der Vorrunde Schluss. Am Abend des WM-Finals erlebte die Christus-Skulptur in Rio einen Moment lang in den deutschen Nationalfarben – ein feiner, echt sportlicher Zug. Immerhin war ja die Mannschaft des Gastgeberlandes im Spiel gegen Deutschland mit Pauken und Trompeten untergegangen.

Ist es Zufall, dass die deutschen Stars beim Weltmeisterempfang in Berlin ganz oft in der Haltung des Erlösers, nämlich mit seitwärts gestreckten Armen, zu sehen waren? Damit hier nichts durcheinander gerät: Wenn die deutschen Jungs diese Haltung einnehmen, dann, um sich – zu Recht – feiern zu lassen. Wenn aber Christus, der Erlöser, so dargestellt ist, dann meint das die Geste des Segnens, und sie erinnert gleichzeitig an das Kreuz – auch ein Grund zum Feiern, aber ein ganz anderer.

GLOSSE

Ehr liewe Alser!

Ich ging im Walde so vor mich hin / nichts zu suchen, das war mein Sinn / Im Schatten sah ich ein Blümelein stehn“ – halt, naa, Blümelein wann des net, wie dess unsern Dichter Johann Wolfgang von Goethe beschreibe dut. Ehr werm Eich all an des bekannte Gedicht erinnere, meer mussens jo frieher all in de Schul lerne. Unn do geht's aach dodemit weiter, dass de Johann Wolfgang dess Blümelein ausgegrab hat, mit de eichene Hänn haamgetraa unn im Gaade nei geplanst hot. Unn dort bleihts jetzeder weiter.

Awwer so iss dess net mit dem, was ich bei moim Spaziergang do hinne an de Selz gesäh hunn. Also nördlich von de Selz, uff dem Wääg, entlang vum Kinnspielplatz am Herdry. Ehr liewe Leit, do werd deers jo net besser wann de die Gärte siehschd, die wo die Stadt fer unser aller Geld aageleed hot. Ich maan die multikulturelle Gärde. Also no dem Motto: Bürger unn Schwes-

nix anneres in dene Gärter gäbb wie Uukraut unn des fläschedeckend, unn in noch net gans absehbare Höhe. Do driwwer enaus hots Dischbediererei gäbb unner dene, die wo dort eischendlich planse wollden unn sich noch net emol an griene Disch aanische kundnen. Unn do froo ich mich jetzeder, wann die sich noch net uff de Stadtwaldung unn in ehrem Multikulti-Gaadeveein unnermanner aanische kennen, wie sollen die sich dann jemols näwermann uff de Gaadepäd aanische kenne?

Also noch emol, dass meer uns net falsch vestehn, die Idee iss prima, awwer wie ich dess jetzeder säh hunn se noch net emol die vestann, unn dies geht. Hunn do die Gutmensche in de Polidik wirrer emol an ehre Ideale glaabt, die wo se bei de Mensche geern siehe deen, nor die Mensche glaawen halt net do draa unn wollen sich so Ideeje aach erschd gar net uffs Aach dricke losse.

Wann ich jetzeder als erschden Schritt vorschlaa, wirre normale Vehältnisse se schaffe in dene Gärter unn aafach emol es klaa Spritzje se nemme unn üwwer alles, was do ugewollt unn gäje jede Form vun Kuldur grie worr iss, driwwerwegeseheje, do werd sich mancher griene Kopp recke unn mer veehle, dass dess e Schann an de Nadur iss. Aach dem will ich gar net widerspreche, nor, es werd sich kaaner finne, der wo dess Uukraut hackt, weil sich jo aach biss heit kaaner gefunn hot, der wo in dene Gärde, so wie se aageleed sinn, ebbes planse will. Awwer meer kennen jo aach bei de Stadtwaldung erschd emol en runde Disch ännrichte unn gemeinsam driwwer redde. Nor, do will ich aach glei vor Illusjone warne. Vunn dem runde Disch, unn wann er noch so rund iss, geht es Uukraut aach net ewegg.

Eier Schnatz
vum Kroneplatz

@ Schnatz-alzey@web.de

tern aller Länder plansen mit- enanner unn näwermannen unn lernen Eich dodebei vestehje. Bis jetzt hunn meer nix debei gelernt – aach net es Vestehje unnernanner, dann die kennen sich aafach net druff aanische, wer näwer wem planse soll unn dess ohne Zaun unn Bajere. Bis zum heidische Daach hots

Im Einsatz für historische Kleinode

RESTAURATORIN Tischlermeisterin Linda Wadewitz kümmert sich in ihrer Flonheimer Werkstatt um alte Möbel

Von Marta Thor

FLONHEIM. Mitten zwischen den kleinen, verschlungenen Gassen befindet sich seit zwei Jahren die Werkstatt von Linda Wadewitz, die „Phoenix Factory“. Die Tischlermeisterin führt das Siegel „Restaurator im Handwerk“ und erhielt 2010 eine Anerkennung im Wettbewerb „Qualitätsmeister des rheinland-pfälzischen Handwerks“. Auf ihre zahlreichen Auszeichnungen ist die 35-jährige sehr stolz. „Die Weiterbildung ist das A und O im Leben“, sagt sie überzeugt.

MADE IM ALZEYER LAND

Eine gemeinsame Aktion von
Volksbank Alzey-Worms &
Allgemeine Zeitung

Als Wadewitz mit 18 Jahren die Ausbildung als Tischlerin im elterlichen Betrieb begann, hatte sie noch keine Ahnung, dass sie einmal hauptberuflich Restauratorin werden sollte. „Ich wollte nach dem Gesellenbrief einfach nur woanders neue Praktiken kennenlernen und bin zufällig bei der Restaurierung gelandet“, erzählt die sympathische Handwerkerin mit dem hüftlangen, armdicken Zopf. Bei „Bauernmöbel und Antiquitäten Lauenroth“ in Selzen fing sie an und arbeitet heute noch mit dem Betrieb zusammen.

Nach ihrer Meisterprüfung im Jahr 2007 hat sich Wadewitz 2008 selbstständig gemacht und teilte sich mit Lauenroth die Werkstatt. Vor zwei Jahren wurde ihnen wegen Eigenbedarf gekündigt, und so zogen die beiden Betriebe nach Flonheim um, wo Wadewitz mit ihrer Familie im selben Haus lebt. Neben ihrer Werkstatt hat der Antiquitätenladen noch einen kleinen Ausstellungsraum. „Quasi zwei Betriebe unter einem Dach“, lacht Wadewitz. Etwa 160 Quadratmeter



Alte Tische, historische Uhren, Kommoden oder Schränke bringt Linda Wadewitz wieder auf Vordermann.

Foto: Rudolf Uhrig

DIE SERIE

Das Alzeyer Land ist produktiv. Zwar nach wie vor ländlich geprägt, gibt es dennoch eine Vielzahl von produzierenden Betrieben, die eine große Bandbreite an Gütern herstellen. „Made im Alzeyer Land“ ist deshalb eine

Serie übertitelt, die die Allgemeine Zeitung in Zusammenarbeit mit der Volksbank Alzey-Worms aufgelegt hat. Jeden Samstag wird darin ein interessantes Unternehmen vorgestellt.

Werkstatt und ebenso viel Lagerraum hat sie zur Verfügung. Eine Menge alter Möbel haben sich mittlerweile unter dem Dach aus Ankauf oder Haushaltsauflösungen angesammelt. Auch einen Lackierraum mit Abluft hat sie, denn ihre Einkünfte bestreitet die Tischlerin zu gut 80 Prozent nur noch durch Restaurierungen. „Wenn ein gutes, massives Möbelstück seine 100 bis 160 Jahre hat,

dann hält es nach der Aufarbeitung gerne noch einmal 100 Jahre“, sagt Wadewitz. Die neueren Möbel aus Span seien heutzutage nicht mehr so haltbar.

Der Möbelbau, hauptsächlich Sideboards und Regale, nehme daher nur noch einen kleinen Teil ihrer Zeit ein, bedauert die Tischlermeisterin. Für hochwertige, einzigartige Designs und Verarbeitung nach Maß

habe man heute eben weniger Geld. „Jeder will gute Qualität für wenig Geld, aber das ist einfach nicht möglich. Ich komme mir dann oft vor wie auf einem Basar“, scherzt Wadewitz. Die meisten Kunden hätten jedoch Verständnis, dass man für spezielle Wünsche viel Arbeitszeit investieren müsse.

Doch auch die Restaurierung geliebter Stücke sei nicht gerade billig oder weniger aufwändig. An solchen Erbstücken hänge jedoch oft das Herz, weshalb man da lieber investiere, erklärt Wadewitz. Gerade diese alten Stücke seien sehr „dankbar“, da wenig geschraubt und viel gesteckt würde. Sie zeigt einen alten Bücherschrank aus Eiche, den sie zweifach abbeizen und bleichen musste, um das beinahe schwarze Holz

wieder aufzuhellen. Ihre Kunden gewinnt Wadewitz meist über mündliche Empfehlungen und durch das Internet. „Die Leute suchen gezielt nach Restauratoren, und da gibt es hier in der Gegend nicht viele“, sagt sie. Seit Februar ist sie die Landesgruppensprecherin der Restauratoren im Handwerk, engagiert sich bei den Unternehmerinnen im Handwerk, ist Dozentin für AbH-Maßnahmen und ist bald öffentlich bestellte Sachverständige im Tischlerhandwerk. „Die Weiterentwicklung bringt einfach Spaß und neue interessante Kontakte mit sich“, so Wadewitz. Ihr Betrieb könnte gerade nicht besser laufen.

www.phoenix-factory.de

ALZEYER ALLERLEI



gesammelt von
THOMAS EHLKE

@ tehlike@vrm.com

Spaß gehabt

Zum fünften Mal nahm eine Gruppe der Turnschule Weinheim als Teil des Teams Deutschland an der Eurogym, dem internationalen Jugendturnfest des Europäischen Turnverbandes, teil. In diesem Jahr war Helsingborg in Schweden der Gastgeber. 5000 jugendliche Turner zwischen zwölf und 25 Jahren aus 25 Natio-

nen trafen sich zu einem Erfahrungsaustausch und zu gemeinsamen Aktivitäten. Die Turnschule Weinheim stellte mit 16 Teilnehmern einen Teil des Angebots der Deutschen Turnerjugend. Im Mittelpunkt standen gemeinsame Workshops, Vorführungen und Präsentationen und das internationale Kennenlernen. Dabei kam auch das Turnen nicht zu kurz. Natürlich fand man auch Zeit, gemeinsam mit Sportlern anderer Nationen das WM-Endspiel zu erleben.

Fragen gestellt

„Traut euch, es gibt keine falschen Fragen!“, ermutigte Jan Metzler. Einen Vormittag lang diskutiert der CDU-Bundestagsabgeordnete mit Schülerinnen und Schülern der Georg-Förster-Gesamtschule Wörstadt, beantwortete Fra-



Die Turnschule Weinheim vertrat die deutschen Farben bei der Eurogym.

Foto: Karl-Heinz Triebel

gen, bezog Stellung. Die jungen Zuhörer fühlten dem Bundestagsabgeordneten auf den Zahn und wollten es ganz genau wissen: „Was hat Sie von der CDU überzeugt?“ „Wie sehr entscheidet Geld im Wahlkampf?“ oder „Wie stehen Sie zur Pille danach?“ Metzler warb dafür, sich gut informiert eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten – und zwar manchmal auch unabhängig von der gängigen Mehrheitsmeinung. Er selbst habe beispielsweise gemeinsam mit der Jungen Gruppe in der Union auch solche Ideen eingebracht, die in der Partei umstritten sind. Dennoch freut sich Metzler über das große Vertrauen, das die Kollegen in Berlin in ihn

setzen. Am Ende bedankten sich die Schülerinnen und Schüler mit Beifall beim Abgeordneten. Dieser lobte, ebenso wie Schulleiterin Beate Derr, das Engagement, mit dem die Jugendlichen bei der Sache waren.

Gas gegeben

Bei brütender Hitze mit die 35 Grad hatten die Motorsportler des MSC Alzey drei tolle Tage beim 29. Truck-Grand Prix auf dem Nürburgring. Sie lernten eine Reihe bekannter Fahrer wie Markus Bösiger, Elchen Lohr und Gerd Körber kennen. In den Rahmenrennen der Nascar-Serie wurden auch harte Duelle abgeliefert. Die Sportwarte des MSC ge-

nossen das abwechslungsreiche Programm. Bei ihrer Tätigkeit im Parc Fermé trafen sie unter anderem auch Jochen Hahn, der in den letzten drei Jahren die FIA European Truck Racing Championship gewinnen konnte und der den Titel verteidigen will, mit seinem MAN-Truck mit 1150 PS unter der Haube. Im Gespräch stellten die Alzeyer fest, dass er den MSC gut kennt. Ein Höhepunkt war das tolle Feuerwerk und ein Konzert, bei dem auch die Formation „Jupiter Jones“ auftrat. Die Band tritt auch beim Da Capo-Festival Ende August in Alzey auf. Die MSC-Aktiven freuen sich schon jetzt auf den Truck-Grand Prix im kommenden Jahr.



Die MSC-Sportwarte (v.l.) Jan Hess, Uwe Mattern, Kai Bucher und Karl-Heinz Wiener als Parc-Fermé-Aufsicht beim Truck-Grand Prix. Foto: MSC